

Naumburger Straßen zwischen 1878 und 1929

**Bewohner-, Gewerbe- und Bauprofil der Jakobs- und Wenzelsgasse in
Naumburg**

von
Diplomkulturwissenschaftler Kurt-Uwe Baldzuhn

Als Manuskript gedruckt
Niemberg im August 2004

Inhalt

Vorbemerkung	3
Verzeichnis der Anlagen	4
Aufgabenstellung und Methodik	5
Die Jakobsgasse	6
Die Wenzelsgasse	11
Quellenverzeichnis	13

Vorbemerkung

Das vorliegende Werk ist im Sinne § 2 des UrhG geschützt. Inhaber der Nutzungsrechte gemäß § 31 des UrhG ist das „Büro für urbane Kommunikation“, Buchholzstraße 15, 06618 Naumburg.

Das Werk liegt in einer Druck- und in einer elektronischen Fassung vor.

Verzeichnis der Anlagen

Anlage 1	Verzeichnis der Berufe in der Jakobsgasse im Vergleich von 1878 und 1925
Anlage 2	Verzeichnis der Berufe in der Wenzelsgasse im Vergleich von 1878 und 1925
Anlage 3	Einwohnerprofil, nur in der elektronischen Version
Anlage 4	Gewerbeprofil, nur in der elektronischen Version
Anlage 5	Bauprofil, nur in der elektronischen Version

Aufgabenstellung und Methodik

Im Zusammenhang mit Plänen für die Sanierung der beiden Naumburger Straßen Jakobsgasse und Wenzelgasse bestand die Notwendigkeit, sich einen Überblick über das historische Einwohner-, Gewerbe- und Bauprofil zu verschaffen.

Entsprechend der Vorgaben des Auftraggebers wurden dafür alle Grundstücke der Jakobsgasse und die marktseitigen Grundstücke der Wenzelgasse, das sind die Hausnummern 20 bis 29, analysiert.

Der Vergleichszeitraum 1878 bis 1925 wurde unter dem Aspekt der Quellenlage und der Stadtentwicklung (Industrialisierung) ausgewählt.

Für die Recherche wurden die Bestände des Stadtarchivs Naumburg und die regionalgeschichtliche Literatur verwendet.

Ausgehend von der Analyse der amtlichen Adressbücher für die Jahre 1878 und 1924/25 wurden weitere Archivbestände gesichtet. Dies waren, mit Einschränkung der Verfügbarkeit, die Bauakten, Sonderakten des Magistrats zu Gewerbefragen und Polizeiakten.

Grundlage der verbalen Auswertung sind Tabellen der Straßenbewohner, sortiert nach Hausnummer, der Gewerbebetriebe und der baulichen Veränderungen. Als ergänzende Angaben wurden der Status (Hauseigentümer oder Mieter), der Beruf, das Gewerbe und eventuelle Besonderheiten erfasst.

In der elektronischen Fassung bieten die Tabellen unterschiedliche Sortiermöglichkeiten. So zum Beispiel nach Berufen oder nach Gewerbebetrieben.

Die Jakobsgasse

Die Jakobsgasse war die Straße der kleinen Leute. Hier wohnten abhängig Beschäftigte (Fabrikarbeiter und Handwerker ohne eigenes Gewerbe), Tagelöhner (Handarbeiter) und niedere Beamte, z.B. Briefträger. Dazu kamen die Alleinstehenden, das waren Witwer, verwitwete und unverheiratete Frauen, und kleine Gewerbetreibende. In den knapp 50 Jahren zwischen 1878 und 1925 veränderte sich das Einwohnerprofil eher nach unten. Waren 1878 mit dem Druckereibesitzer und Mitglied der Armendeputation des Magistrates Richard Rietz und der Amalie Hasskerl, die in der großen Jakobsstrasse ein Kurzwarengeschäft betrieb, mindestens zwei Vertreter des mittleren Bürgertums hier ansässig, so ist für 1925 kein Angehöriger dieser Schicht hier wohnhaft. Keiner der in beiden Straßen wohnenden Männer war 1878 Mitglied der Freimaurerloge in Naumburg.

Auch wurde es enger in der Jakobsgasse. Waren 1878 in den 29 Häusern noch 93 Haushalte registriert, so waren es 1925 schon 113. Als extremes Beispiel mag Haus Nr. 18 dienen. Dieses Haus wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von der Familie Zeißler allein bewohnt. 1925 war das Haus in fremden Händen und fünf Mietparteien und ein Gewerbetreibender, Böttchermeister Just, teilten sich das Gebäude. Die amtlichen Adressbücher enthalten nur die Haushaltsvorstände, nicht die dazu gehörenden Personen. Die tatsächliche Einwohnerzahl ließe sich an Hand der Melderegister ermitteln. Da diese für 1925 nicht mehr vorhanden sind und somit die Vergleichsmöglichkeit fehlt, wurde darauf verzichtet. Die Zunahme der Einwohnerzahl in der Jakobsgasse zwischen 1878 und 1925 korreliert mit der Stadtentwicklung. Hatte Naumburg 1834 rund 12.000 Einwohner, waren es 1878 schon 16.294 und bis 1925 hatte sich die Stadt auf 29.375 Einwohner vergrößert.

Von den 29 Häusern in der Jakobsgasse waren 1878 drei in fremden Händen, 1929 hatten fünf Häuser Besitzer, die nicht hier wohnten. Die Häuser 12, 15, 20, 24 und 29 blieben bis 1925 im Familienbesitz.

Für das 19. Jahrhundert sind 11 Gewerbetreibende nachgewiesen:

Hausnr.	Jahr	Name, Vorname	Beruf
1	1878	Sülzner, Carl	Gasthaus "Zum goldenen Stiefel"
16	1834	Weitner, n.n.	Tischler
16	1885	Röder, G.	Bäcker
16	1891	Bindernagel, Gustav	Handel mit Spirituosen und Branntwein
18	1879	Just, n.n.	Böttcher
20	1878	Marx, Gustav	Mietdroschke
21	1859	Meinhardt, Karl	Tischler
24	1891	Baumgärtel, Gustav	Glasermeister
25	1905	Reinhardt	Schlosser
27	1876	Leutert, Karl	Schuhmacher
29	1892	Lorenz, Nikolaus	Schuhmacher

Im 20. Jahrhundert waren es:

Hausnr.	Jahr	Name, Vorname	Beruf	Altbestand
1	1925	Barthelmes, Hermann	Speisewirtschaft "Stadt Naumburg"	ja
4	1925	Selditz, Alfred	Tischler	
5	1925	Heinemann, Marie	Näherin	
7	1925	Lindig, Louis	Lebensmittelgeschäft	
8	1925	Reidmann, Walter	Fleischer	
11	1925	Mehlig, Martha	Schneiderin	
12	1925	Zaumsegel, Marie	Lohnwäscherin	
14	1925	Bechmann, Ernst	Schuhmacher	
14	1925	Bechmann, Alwin	Korbmacher	
15	1925	Possögel, Franz	Mechaniker	
15	1925	Böttcher	Hebamme	
16	1925	Bindernagel, Anna	Lebensmittelgeschäft	ja
16	1929	Bohle, n.n.	Fleischer	
19	1925	Ehnert, Otto	Schneidermeister	
19	1925	Ackermann, Frau	Weißnäherin	
20	1925	Brüggemann, Richard	Konditorei	
20	1925	Hesse, Frl.	Schneiderin	
21	1925	Büchner, Paul	Tischler	ja
21	1925	Dathe, Ernst	Holzbildhauer	
21	1959	Müller, Paul	Tischler	ja
24	1925	Schreiber, Frau	Plättnerin	
24	1925	Lösche, Herr	Tanzlehrer	
25	1905	n.n.	Schlosser	
25	1925	Possögel, Franz	Mechaniker	ja
27	1925	Leutert, Karl	Schuhmacher	ja
28	1925	Wange, Alwine	Gemüsehändlerin	
22	1933	Busse, Otto	Milchhandlung	

Von den 29 Gewerbetreibenden in der Jakobsgasse im Jahr 1925 entstanden 23 seit 1878, waren also Neugründungen. Die Tischlerwerkstatt in der Nr. 21, Das Gasthaus in der Nr. 1 und der Schuhmacher in der Nummer 27 blieben bestehen. Die Schlosserwerkstatt von 1878 im Haus 25 wurde zeitgemäß zur Fahrrad- und Nähmaschinenwerkstatt des Franz Possögel. Die Nachkommen betreiben heute ein Autohaus in Naumburg. Die Bäckerei in Nummer 16 wurde zum Lebensmittelladen und Fleischerei umgebaut.

Die Veränderung der Berufsstruktur zwischen 1878 und 1925 illustriert die Entwicklung Naumburgs zur Garnisons- und Industriestadt.

Die Zahl der Fabrikarbeiter steigt, während die der Tagelöhner (Handarbeiter) abnimmt. Neu ist der Telegraphenarbeiter und der Maschinist. Dagegen verschwinden die Zigarrenmacher und die Zahl der Schumacher reduziert sich um zwei Drittel.

Die Häuser der Jakobsgasse gehörten zum ältesten Baubestand der Stadt. Ausnahmen bilden das Haus Nr. 1, es wurde 1753 erbaut und die Nummer 16. Hier baut Tischlermeister Weitner im Jahr 1834 an Stelle des abgerissenen Vorgängers eine neues Wohnhaus und im Hinterhaus eine neue Werkstatt.

1891 wurde die Straße an die Kanalisation angeschlossen, d.h. das Regenwasser wurde zentral abgeleitet. Die Notdurft wurde bis Mitte des 20. Jahrhunderts auf Aborten verrichtet. Als 1884 im Haus Nr. 3 diese Verhältnisse zum Himmel stanken, veranlaßte der Magistrat die Erweiterung der Düngergrube. 1926 beschwerten sich die Mieter dieses Hauses über den baufälligen Zustand. Es half nichts, 1933 wird das Haus abgerissen.

Eine Modernisierung der hygienischen Verhältnisse erfolgte zögernd in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. In den Häusern 21,24 und 26 werden 1934 jeweils WC's eingebaut.

Trotz des allgemeinen Bauverbots erreicht die Gauleitung der NSDAP im Jahr 1942, dass im Interesse des „verdienten Parteigenossen Otto Hoppe“ im Haus Nr. 15 drei moderne Toiletten eingebaut werden.

Nach dem im Juli 1952 ein Mieter des Hauses Nr. 20 durch den maroden Abort in die Jauchegrube gefallen war, beantragte die Besitzerin den Einbau von WC's. Dies wurde erst nach der Intervention der Zentralstelle für Hygiene durch die Stadt genehmigt. Der Bezugsschein für zwei WC-Becken wird erst im Mai 1953 ausgestellt.

Veränderungen an der Bausubstanz sind in Folge der Gewerbetätigkeit, oder amtlicher Forderungen zu verzeichnen.

So wird im Haus Nr. 16 im Jahr 1885 die vorhandene Tischlerwerkstatt in eine Backstube verwandelt. Sechs Jahre später wird ein Schaufenster und eine Ladentür eingebaut. 1929 übernimmt Fleischermeister Böhle die gewerblichen Räume und lässt einen Schlachtraum und eine Wurstküche einbauen.

Auf Grund der preußischen Feuerverordnung von 1890 werden in allen Häusern die bisherigen Kamine durch neue Schornsteine ersetzt. Wie gefährlich die bisherigen alten Rauchabzüge waren zeigt der 28. August 1881. Das Hinterhaus in Nummer 16, das ist die Tischlerwerkstatt, brennt bis auf die Grundmauern nieder. Wie das Naumburger Kreisblatt zu berichten weiß, war der Schornstein schuld.

Im Jahr 1895 beschließt die Stadt die Pflasterung der Jakobsgasse. An den Kosten in Höhe von 4.053 Mark werden die Grundstückseigentümer mit 4 Mark pro lfd. Meter Straßenfront beteiligt. Auf diese Weise werden 1.330,60 Mark eingenommen.

Die Eigentümerin der Nr. 2, Witwe Pauline Mehlig kann die geforderten 22,30 nicht aufbringen. Ein Pfändungsversuch vom 21. August 1896 erbrachte „keine pfändbaren Gegenstände“. Dafür werden die Mieteinnahmen aus der Wohnung Franz im Zeitraum Juli bis September 1896 gepfändet. Daraus errechnet sich eine monatliche Miete von 5,57 Mark.

Da es am 6.12.1904 im Gasthaus „Goldener Stiefel“ in Folge eines defekten Gasrohres zu einer Gasexplosion kommt, ist anzunehmen, dass die Jakobsgasse Anfang des 20. Jahrhunderts mit Gas versorgt wurde¹.

Im Jahr 1905 wird die Jakobsgasse in Richtung Wenzelsgasse zu Einbahnstraße erklärt. Begründet wird dies mit den häufigen Unfällen durch Fuhrwerke, die aus der Jakobsgasse in die Jakobsstraße einbogen und dort mit der Straßenbahn kollidierten.

Eine Besonderheit der Jakobsgasse war das Gasthaus in Nummer 1.

Im Jahr 1820 eröffnet der Gastwirt Sülzner im Haus die Wirtschaft „Zum goldenen Stiefel“. Der im Obergeschoss befindliche kleine Saal (120qm) mit Empore und kleine Bühne wird zum Treffpunkt zahlreicher Vereine, insbesondere der Liedertafel „Claudius“.

Fast Hundert Jahre lang war der „Goldene Stiefel“ ein gutbürgerliches Gasthaus. Im Jahr 1906 wird das Haus zwangsversteigert und anfang der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts gerät die Wirtschaft in das Visier der Obrigkeit. Der Magistrat bemängelt den baulichen Zustand, so fehlen die Türen zu den Aborten, Putz fällt von der Wand und ähnliches. Die Ortspolizei nimmt Beschwerden der Anwohner entgegen, in denen der Lärm des mechanischen Orchestrions und der betrunken Gäste reklamiert wird. Das Lokal ist zur Absteige zwielichtiger Personen und zum „Ort der gewerblichen Unzucht“ verkommen. So werden laut Polizeibericht vom 12.9.1922 betrunkene Dienstmädchen im Alter von 16 und 17 Jahren arretiert. Im Sommer 1922 wird das Ehepaar Siebert, sie betreiben die Wirtschaft, wegen Kuppelei und ein „Frauenzimmer namens Kulka“ wegen gewerblicher Unzucht zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Am 27.11.1922 wird der steckbrieflich gesuchte Ernst Rose aus Breslau dort festgenommen. Am 5.3.1923 randaliert der Arbeiter Haucke, er wohnt im Haus 21, in der Gaststube und muss von der Polizei in Gewahrsam genommen werden.

Ein Polizeibericht vom 23.8.1926 versucht die Verhältnisse im „Goldenen Stiefel“ zu klären. Danach ist Max Siebert Eigentümer des Hauses. Die Schankkonzession ist auf seinen Schwager Hermann Barthelmes ausgestellt. Dieser wohnt in Dessau und betreibt dort ein Kino. Da Max Siebert auf Grund seiner Vorstrafen, er hat als Fleischermeister in Essen verdorbene Ware in den Handel gebracht, nie eine Konzession zum Führen einer Gastwirtschaft erhalten hat, ist der Kellner Max Moritz als Vertreter des Konzessionärs eingesetzt. Die Eheleute Siebert arbeiten in der Wirtschaft mit. Herr Barthelmes kommt einmal monatlich nach Naumburg zur Abrechnung.

Auf Grund der Verstöße gegen die Polizeistunde, der häufigen Beschwerden der Anwohner und der sonstigen Verhältnisse wird am 7.1.1926 dem Hermann Barthelmes die Konzession entzogen. Er öffnet den „Goldenen Stiefel“ am 28.4.1926 wieder als reine Speisewirtschaft, da ihm der Ausschank von Alkohol verwehrt wird. Trotz dieser Einschränkung bleibt das Lokal ein Hort der Unzucht und kriminellen Umtriebe. Am 7.9.1926 beschwert sich der in Leipzig praktizierende Rechtsanwalt Dr. Leopold Leutert, der Sohn des Schumachers Leutert aus dem Haus 27, in einem mehrseitigen Brief an den Magistrat der Stadt Naumburg über die Zustände.

Im Januar 1927 wird das Lokal geschlossen.

Der Strafanstaltsoberwachtmeister a.D. Otto Bornschein, Eigentümer des Hauses Nr. 6 und Betreiber des „Reitschlösschens“ am Holzmarkt erhält 1929 die Konzession für den „Goldenen Stiefel“. Nach Umbau und Renovierung wird am 7.12.1929 die Wirtschaft unter dem Namen „Alt-Naumburg“ wieder eröffnet. In der entsprechenden Annonce des Naumburger Tageblatts wird auf die Nutzung durch Vereine verwiesen, die bisher im „Reitschlösschen“ tagten.

1 Naumburger Kreisblatt vom 7.12.1904, die beiden Kinder des Wirtes werden verletzt.

Von den 29 Häusern der Jakobsgasse stehen noch 10. Davon ist nur ein Haus, die Nummer 2, saniert. Die Häuser 4, 16, 21, 23 und 24 stehen leer. Die Häuser 1, 5, 14 und 22 sind unsaniert aber noch bewohnt.

Die Wenzelsgasse

Das soziale Gefüge in den zehn untersuchten Häusern der Wenzelsgasse unterscheidet sich von dem in der Jakobsgasse. Die Handarbeiter fehlen völlig. Für 1925 sind nur zwei Fabrikarbeiter registriert. Kennzeichnet für die Wenzelsgasse waren die untere Beamtenschaft (Feldwebel a.D., Strafanstaltsobewachtmeister, Ober-Steuerkontrolleur) und Gewerbetreibende.

Gemeinsamkeiten gibt es in der Entwicklung der Haushalte. Waren es 1878 sechsundzwanzig in 10 Häusern, stieg die Zahl bis 1925 auf dreißig Haushalte. Auch hier ein extremes Beispiel. Das Haus Nr. 27 wurde im 19. Jahrhundert von zwei Mietparteien bewohnt, 50 Jahre später teilten sich vier Haushalte den gleichen Raum.

Drei Häuser blieben im Familienbesitz, zwei hatten 1925 Besitzer, die nicht in dieser Straße wohnten. Erwähnenswert die Konstellation zum Haus Nr. 23 im Jahr 1925. Hier wohnte der Besitzer, Bäckermeister Walter Reichmann in seinem Haus in der Jakobsgasse 8.

Die Wenzelsgasse entwickelte sich von 1878 bis 1925 zum Ort der Gewerbetreibenden. In dem hier nicht untersuchten Teil der Straße gab es 1925: zwei Lebensmittelgeschäfte, ein Barbier, ein Pferdehändler, ein Rossschlächter, ein Schneider, ein Tischler und einen Schuhmacher.

Für 1878 ist der marktseitigen Häuserzeile nur ein Gewerbe, der Kleidermacher Mädicke, nachweisbar. Die noch 1874 etablierte Mechanische Werkstatt in Nummer 27 ist 1878 bereits verwaist.

Für 1925 sind folgende Gewerbe nachweisbar:

Hausnr.	Name, Vorname	Gewerbe
23	Freund, Emmy	Hebamme
25	Meiner, Otto	Schneidermeister
25	Feller, Alma	Schneidermeisterin
26	Kalau, Max	Schneidermeister
28	Rühlmann, Karl	Bäcker
28	Elschner, Therese	Strickerin
28	Ebert, Minna	Wäscherin

Die Bautätigkeit ähnelt der in der Jakobsgasse. Im Jahr 1891 werden die Häuser an die Kanalisation angeschlossen und Schornsteine erneuert.

Umbauten dienen der Gewinnung von Wohnraum, wie in Nummer 28, oder aus gewerblichen Gründen. So in wird 1924 im Grundstück Nummer 23 ein Pferdestall und ein Wagenschuppen (Remise) neu gebaut. Der Bäcker m Haus 28 läßt 1897 ein Schaufenster einbauen.

Auch in der Wenzelgasse erfordert die altherwürdige Bausubstanz Sanierungsmaßnahmen. Im Haus Nummer 25 fällt im Jahr 1924 die Decke ein. Die Nummer 23 wird 1926 wegen Schwammbefall grundlegend saniert. Extrem betroffen ist die Nummer 20. Die Wohnungen werden 1949 wegen der Baumängel gesperrt und können erst ein Jahr später wieder genutzt werden. Dieses Haus wurde inzwischen abgerissen.

In beiden Straßen wurde Vieh gehalten, bis 1826 war dies das sog. „Viehviertel“. Erst ab jenem Jahr wurde die Straßennamen „Kl. Jakobsstrasse“ und „Kl. Wenzelsstrasse“ eingeführt. 1878 wurde die beiden Straßen in „Gassen“ verwandelt. Neben den gewerblichen Pferdeställen in der Jakobsgasse 20 und Wenzelgasse 23 gab es Hühner- und Ziegenställe. Bemerkenswert der Hauswirt Meiner in der Wenzelgasse 25. Der Herrenschneider nutzt die

linke untere Wohnung als Ziegenstall. Der Magistrat fordert ihn 1925 auf, für die Tiere im Hof einen neuen Stall zu bauen und die Wohnung zu sanieren.

Im Jahr 1906 häufen sich die Beschwerden über das schlechte Pflaster der Straße, also war sie bereits befestigt. Der Magistrat lässt einen Kostenvoranschlag für die Neupflasterung mit Neubau von Bürgersteigen erstellen. Geplant sind 13.500 Mark. Das Projekt wird erst 1926 ausgeführt.

Es wird sächsischer Granit aus Pulsnitz gekauft und der einheimische Steinsetzermeister Otto König erledigt die Arbeiten. Die Abschlußrechnung weist 4.251,09 Mark aus, ohne Material.

Von den 10 hier untersuchten Häusern der Wenzelsgasse stehen noch 9. Das Eckhaus zur Jakobsgasse, die Nummer 20, wurde abgerissen. Der gewerbliche Teil des Hauses 29 steht leer, die Häuser 21, 25, 26, 27 und 28 stehen leer. Ein Haus, die Nummer 23 ist saniert und bewohnt. Die Häuser 22 und 24 sind unsaniert bewohnt.

Quellenverzeichnis

Anonym: Wohnungs- und Geschäftshandbuch für Naumburg a. Saale 1924/1925.
Titelblatt fehlt. StadtA Naumburg Ko IV/26-1924/25 21.7.04

Anonym: Adreß- und Geschäftshandbuch für Naumburg 1878. Naumburg, Sieling 1878
StadtA Naumburg Ko IV / 26-1878

Schubert, Ernst: Die Inschriften der Stadt Naumburg an der Saale. Berlin, Akademie-Verlag 1960
StadtA Naumburg Nr. 1342

Konvolut Bauakten Jakobsgasse StadtA Naumburg B/1298-B/1318

Konvolut Straßenbauakte Jakobsgasse StadtA Naumburg SB/ 374

Konvolut Straßenbauakte Wenzelsgasse StadtA Naumburg SB/ 620

Konvolut Milchhandlung Otto Busse StadtA Naumburg 7005

Konvolut Überwachung "Goldener Stiefel" StadtA Naumburg 5478

Zeitung Naumburger Kreisblatt vom 30.8.1881

Zeitung Naumburger Kreisblatt vom 7.12.1904

Konvolut Sonderakte "Goldener Stiefel" StadtA Naumburg 5795

Konvolut Kleinhandel mit Spirituosen und Branntwein im Haus Nr. 1 StadtA Naumburg 583

Konvolut Schankwirtschaft Kl. Jakobsstrasse 1 StadtA Naumburg 671

Berufe in der Jakobsgasse:

Beruf	1878	1925	Bemerkung
Anstreicher	0	1	
Aufwartefrau	0	1	
Bedienter	1	0	
Böttcher	1	1	
Briefträger	3	3	alle Postberufe
Bürstenmacher	1	0	
Cigarrenmacher	3	0	
Conditor	1	1	
Dachdecker	1	3	
Druckereibesitzer	1	0	
Eisenbahnarbeiter	1	2	
Eisendreher	0	1	
Elektriker	0	1	
Fabrikarbeiter	4	12	
Fleischer	0	1	
Gelbgießer	1	0	das sind Handwerker, die Kupfer und Messing zu Gürteln und Schnallen verarbeiten
Handarbeiter	11	3	
Händler	0	6	
Hebamme	0	1	
Heizer	0	2	
Holzbildhauer	0	1	
Invalid	0	1	
Kammacher	3	1	
Kaufmann	0	1	
Korbmacher	0	1	
Kutscher	1	1	
Laborant	0	1	
Landwirt	0	1	
Maler	0	2	
Maschinist	0	1	
Maurer	5	2	
Maurer	0	2	
Müller	1	0	
Musikus	1	0	
Plättnerin	0	1	Bügelfrau (Heißmangel)
Polizeiwachtmeister	0	1	
Privatsekretär	1	0	
Rentner	0	3	
Restaurateur	1	1	1925 als Gastwirt bezeichnet
Schleifer	1	0	
Schlosser	1	4	
Schmied	0	1	
Schneider	2	6	auch Näherin in Heimarbeit
Schriftsetzer	0	2	

Schuhmacher	15	5
Seiler	1	0
Tanzlehrer	0	1
Telegraphenarbeiter	0	1
Tischler	4	5
Tuchscherer	1	0
unverehelicht	5	3
Verwitwet	5	12
Wäscherin	0	1
Werkführer	1	0
Werkhelfer	0	1
Witwer	14	0
Zimmermann	2	3

Anlage 2 Berufe in der Wenzelsgasse

Beruf	1878	1925	Bemerkung
Artist	0	1	
Bäckermeister	1	1	
Bahnarbeiter	0	1	
Buchhalter	0	1	
Bürovorsteher	2	2	alle Büroberufe
Dachdecker	1	0	
Fabrikarbeiter	0	2	
Feldwebel a.D.	1	0	
geschiedene Frau	1	0	
Handarbeiter	1	0	
Handelsfrau	0	1	
Hebamme	0	1	
Kürschner	1	0	
Lohgerber	0	1	
Lokführer	0	1	
Nadler	1	0	
Ober- Steuerkontrolleur	1	0	
Polizeiwachtmeister a. D.	1	0	
Rentner	1	0	
Schneider	2	3	
Schuhmacher	1	1	
Spulerin	0	1	
Strafanstalts- oberwachtmeister	0	1	
Strickerin	0	1	
Tapezierer	0	1	
Techniker	1	0	
unverehelicht	0	1	
Verwitwet	6	6	
Vollziehungsbeamter	0	1	
Waschfrau	0	1	
Weißgerber	1	0	
Zimmermann	3	2	